

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Dienstag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 1,90, bei den Eigentümern monatlich 50 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärtig werden durch Vorkaufnahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg, Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfachkonto Nr. 4839. Amt Frankfurt a. M.

## Berschärfung der Lage.

### Die Mobilisierung von sechzehn russischen Armeekorps. — Ein Telegramm des Kaisers. — Unbehagen in Frankreich. — Ernstige Auffassung in England. — Kämpfe vor Belgrad.

Die Gesamtlage ist ernster geworden und man erwartet für die nächsten Stunden eine Entscheidung Russlands. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sich Russland anschickt, das Schwert aus der Scheide zu ziehen und damit einen Weltbrand zu entfesseln, dessen Ende nicht abzusehen ist. Zwar kann man von tatarischer Verschlagenheit nicht erwarten, daß sie Leffenheit dulden würde, allein, wenn 16 Armeekorps mobilisiert werden, so redet diese Tatsache eine Sprache, die nichts mehr zu verdeutlichen braucht.

Auch für Deutschland drängen allmählich die Ereignisse zum Handeln. Wir können nicht ruhig mitanschaun, wie die Russen Truppen auf Truppen häufen, und ihre Position verstärken, um uns schließlich erdrücken zu können. Nochmals scheint zwar der Versuch gemacht worden zu sein, den Jaren auf friedlichen Weg zu bringen, indem der deutsche Kaiser an ihn eine Depesche geschickt hat, die sich mit einer gleichzeitigen Depesche des Jaren gekreuzt hat. Doch ist ihr Inhalt nicht bekannt, zweifellos bildet er aber die letzte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens.

Frankreich muß jetzt so recht erfahren, daß man nicht angeht mit dem Feuer spielen soll. Jöhrelang ist man nicht müde geworden, nach Rußland zu schreiben und jetzt, da man die Folgen der Kriegsbekämpfung zu spüren bekommt, fängt ein wachsendes Unbehagen an, sich breit zu machen, das alles andere nur keine Kriegsbekämpfung bedeutet. Auch in England schweigen die deutschfeindlichen Stimmen und man beginnt dort einzusehen, daß Britannien eigentlich keine Veranlassung hat, für das Moskoviertum die Kassen aus dem Feuer zu holen.

Es wird in allen Zeitungen so viel davon geschrieben, daß die Regierungen Frankreichs und Englands von aufrichtiger Friedensliebe besetzt seien. Wenn das der Fall ist, so muß man sich fragen, warum die beiden Staaten nicht jetzt Rußland in die Knie fallen, warum es den Weltfrieden in brutaler Weise fördern will. Beide Staaten sind doch mit Russland im Dreierband vereinigt, ein Nachwort von ihnen würde sicherlich den größten Eindruck auf ihren Freund an der Kreta machen.

Bei Belgrad haben die ersten Kämpfe begonnen, die mehr ein Artilleriegefecht darstellen. Soeben kommt eine Nachricht, daß die

Serben bei Foca eine schwere Niederlage erlitten hätten. Diese Kunde ist aber nicht beglaubigt und wir bemerken heute schon, daß alle Nachrichten über stattgehabte Schlachten mit äußerster Vorsicht aufzunehmen sind, denn niemals wird mehr gelogen als vor einem Krieg und nach einer Jagd.

Auch aus allen kleineren Staaten treffen Bottschaften ein, daß sie sich für alle Möglichkeiten in Bereitschaft halten und auf dem „Cui vive“ stehen.

Aus Belgien, Holland und der Schweiz kommen solche Nachrichten. Eine recht verdächtige Haltung nimmt Rumänien ein, das fast als russischer Grenzwachter anzusprechen ist. So werden denn die Ereignisse ihren Lauf nehmen. Noch ist nicht alle Hoffnung auf eine Beschränkung des Krieges ausgegeben, die Hoffnungen sind aber auf das Mindeste verabgesunken. Ist diese Hoffnung trügerisch, dann heißt es: Auf Gott und die eigene Kraft vertrauen und seine Pflicht erfüllen!

### Die russische Mobilmachung.

Die russische Mobilmachung.

London, 29. Juli. Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirk stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 22 Armeekorps gebracht, Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

Petersburg, 29. Juli. Die Generalverwaltung teilt mit, daß die Kreuzschiffe von Udon, Usserost und Sargshell von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Verlust von Kienheit und Leuchtfeuer von Kocoran und Smultergrund sind ausgelöscht worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchtfeuer außerhalb des Ozeans ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

Petersburg, 29. Juli. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an die Ministern der Marinekassen u. a.: „Ich be-

achte, Sie angesichts der ersten Ereignisse, welche Russland jetzt durchzuführen hat, zusammenzuberaufen. Während des Dienstes als Offizier, der Sie erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage: Glauben Sie an Gott, haben Sie Glauben an den Ruhm und die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.“

### Die Stimmung in Petersburg.

Völligstill erlaubte Erklärungen geben den Ausdruck des Krieges

bekannt. Die Bevölkerung ist lebhaft erregt. Viele kleine Demonstrationen sind durchgesehen die Stadt. Auf dem Remonstrationsplatz stehen einige tausend Menschen, welche die Hymnen singen. Die deutsche und österreichisch-ungarische Postkasten werden stark bewacht. Bisher sind keine Ausfahrungen vorgekommen.

### Kein ruhige Haltung Russlands.

Die Kanonade vor Belgrad hat in Petersburg große Aufregung verursacht. Man ist nunmehr jeden Augenblick auf das Erscheinen eines Mobilisationsmanifestes gefaßt. Wie verlannt, betrachtet die russische Regierung das erste organisierte Vorgehen der österreichisch-ungarischen Heere als Kriegsjahr.

### Rou der russischen Grenze.

In Wenzdin hat eine Pferdennusterung stattgefunden, bei der eine sehr große Anzahl von Pferden angenommen und den Grenzbesatzungsstruppen überwiesen wurden. Die Stimmung in der Bevölkerung, wenigstens so weit die polnischen Bewohner in Frage kommen, ist durchaus gegen einen Krieg. Dafür dürfte auch sprechen, daß in den letzten Tagen, wie gemeldet, in Moskau über 50 russische Dekreteure eintrafen. — Sonst deutet an der oberösterreichischen Grenze nichts auf eine Ruhezügung hin. Eine Verstärkung der russischen Grenzbesatzung hat bisher nicht stattgefunden, im Gegenteil, zahlreiche Angehörige der Grenztruppe sind zur Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang in Gzestochon kommandiert worden. Das Kosakenregiment in Wenzdin, das auf einer Uebung begriffen war, trifft erst Ende der Woche wieder in seiner Garnison ein. Eine Verstärkung durch Einziehung von Reservisten hat bisher nicht stattgefunden.

Genüßlich der russischen Grenze befindet die angestrengteste Tätigkeit der russischen Militärbehörden, außer dem gehen von Lodz hier eingetroffenen Regiment ist noch aus Warschau ein zweites Regiment hier ausgeladen worden. Die ganze Eisenbahnlinie an der Grenze hat militärische Besetzung erhalten, die sogenannte neutrale Grenze und die über sie führende Brücke ist ebenfalls von russischen Truppen besetzt.

### Telegrammwechsel des deutschen Kaisers und dem Jaren.

Das amtliche Telegrammenbüro meldet:

Berlin, 29. Juli. Die Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm geschickt habe, wird uns mit dem Hinzufigen bestätigt, daß das Telegramm mit einer Depesche des Kaiser Wilhelm an den Jaren gekreuzt habe.

Eine Konferenz beim Kaiser in Potsdam.

Gestern in später Abendstunden fand in Potsdam beim Kaiser eine Konferenz statt, an der der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegsminister, Staatssekretär v. Tzipik, der Chef des Generalstabes u. Walle, ferner die Chefs des Militärs und Marinekabinetts, Generaloberst von Bitten und mehrere Herren des Reichsmarineamts teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachstunden.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ zur Lage.

Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bemerkt in ihrer heutigen Abendausgabe zu der gestern ausgegebenen amtlichen russischen Mitteilung, daß die russische Regierung den englischen Vermittlungsversuch annehmen u. auch einen weiteren friedlichen Meinungsaustausch mit Oesterreich wünsche. Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 29. Juli hat hier lebhaften Widerhall gefunden. Die Kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch fernere Bewahren einer unpopulären und ruhigen Haltung in ihren Beziehungen unterstützen wird.

### Die deutsche Flotte.

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Flotte ist nach den Nachrichten zurückgekehrt, und zwar die Kreuzschiffe gestern Abend nach Wilhelmshaven, die Dorschschiffe heute früh nach Kiel.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Die letzten Torpedobootsflottillen sind aus dem Norden hier eingetroffen. Somit befindet sich die ganze Hochseeflotte in den heimischen Gewässern.

### Bemachung der Eisenbahnen an Rhein.

Köln, 29. Juli. Nicht allein im Saarrevier, sondern im ganzen ober- und mittelhessischen Gebiete werden seit gestern alle Eisenbahnwege und Brücken stark bewacht. Besonders richtet sich das Augenmerk der Militärbehörden auf die zahlreichen Eisenbahntunnels, die auf der Aachen-Trierer Strecke erbaut sind, die besonders stark bewacht werden.

Friedberg i. H., 30. Juli. Auch der hiesige Eisenbahn-Wiadukt, der die Eisenbahn nach Bad-Kaenheim über das sog. Keiental führt, wird strengstens bewacht. Bei Tag und bei Nacht stehen die bewaffneten Eisenbahner Posten. Diese Anordnung läßt sich auf eine Vorkehrung, wonach alle Bahnübergänge, Brücken, Unterführungen und Ausbauten an Bahnkörper durch vereidigte Bahnbetriebsleute, die gebiente Soldaten sein müssen, mit geladenem Gewehr bewacht. Die Wachen haben die Aufgabe, jeden Unbefugten, der sich dem Bahnkörper nähert, wegzujagen, und ihn, wenn sich Verdachtsmomente ergeben, evtl. im Notfall auch von der Waffe Gebrauch zu machen. Der Umstand, daß man den gegenwärtigen Zeitpunkt wählte, beweist, daß die Bahnverwaltung die Lage als ernst betrachtet.

### Eine österreichische Erklärung.

Wien, 29. Juli. Das „Fremdenblatt“ konstatiert gegenüber den vielfachen Erörterungen der internationalen Presse, wonach die Sache des Friedens ein großer Dienst hätte geleistet werden können, wenn Oesterreich-Ungarn für die Verantwortung der Kote Serbiens eine Freistreckung gewünscht, daß die serbische Regierung drei Forderungen verstreichen ließ, ohne sie zur Beschränkung des österreichischen Rechtsstandpunktes zu beugen, nämlich die Freizug von dem Sarajewoer Morbtag bis zur Ueberreichung der Kote am 23. Juli, sodann eine entsprechende Freizug zur Verantwortung der österreichischen Kote und schließlich eine Freizug von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen bis zur gestrigen formellen Kriegserklärung, also neuerdings drei Tage. Die österreichische Regierung gab demnach Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten wiederholt Gelegenheit zur Befriedung und Rettung des Friedens.

Wien, 29. Juli. Aus der ganzen Monarchie kommen Meldungen, daß die Mobilisierung unter großem Jubel der Bevölkerung und mit wahrer Begeisterung vor sich geht. Besonders bemerkenswert ist, daß alle Nationalitäten des Reiches ohne Unterschied mitwirken, dem Ruf nach den Waffen Folge zu leisten. Tausende von Freiwilligen melden sich zum Waffendienst.

### Ein Aufruf an die akademische Jugend Oesterreichs.

Wien, 29. Juli. Der Unterrichtsminister Hüllarek von Heintzen richtet an die akademische Jugend einen Aufruf, in dem er daran erinnert, daß auch der nicht ins Feld gezogene Jugend die Möglichkeit geboten wird, wertvoll für das Vaterland zu wirken, indem sie ihre Kräfte der freiwilligen Krankenpflege widmet und sich der öffentlichen Verwaltung zu Diensten für das allgemeine Wohl zur Verfügung stellt. Schließlich appelliert er an die Jugend, eingegeben zu sein in höchstschwerer Stunde der erhabenen Größe der Vergangenheit, dann die Wiedergewinnung und Sicherung der Ehr und des Ruhmes des Vaterlandes auch ihre Tat.

### Wachsendes Unbehagen in Frankreich.

In Paris hat im Laufe des Tages das Unbehagen wegen der ausländischen Lage wieder angenommen. Heute Vormittag stellen die Agenturen ein Manifest des Jaren in Aussicht, das jedoch bisher nicht veröffentlicht worden ist. Die Abendblätter verzeichnen unterdes, daß Russland die Mobilmachung von vierzehn Armeekorps im österreichischen Grenzgebiet beabsichtigt hat. Die Mobilmachung anderer Armeekorps solle folgen, falls eventuelle Maßnahmen Oesterreich-Ungarns oder Deutschlands es anzuregen ersähen lassen.

Franszösische Anerkennung des deutschen Friedenswillens.

Die Zeitungen bequemen sich dazu, den friedlichen Bemühungen Deutschlands Vertrauen entgegen zu bringen. Sie begreifen es, daß Deutschland obwohl es eine förmliche Vorkonferenz abhalten mußte, doch bereit ist, an weiteren Verhandlungen teilzunehmen. In politischen Kreisen ist es mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön, gestern im Ministerium des Auswärtigen Gelegenheit zu einer längeren Unterhaltung mit Delcassé gehabt hat. Der „Matin“ läßt sich aus Berlin den Eindruck übermitteln, daß Deutschland ernstlich auf die Erhaltung des Friedens bedacht ist, nachdem es die Ueberzeugung von der Solidarität Englands mit Rußland und Frankreich erhalten habe. (?)

Poincarés Heimkehr.

Präsident Poincaré ist gestern von seiner Rußland-Reise um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags auf dem Nordbahnhof eingetroffen. Unter den zur Begrüßung anwesenden befand sich auch der russische Botschafter Szwolski. Auf der Fahrt ins Elisee wurde der Präsident enthusiastisch begrüßt.

Panik an der französischen Südgrenze.

Die Pariser Blätter veröffentlichen Berichte über die Zustände an der französischen Südgrenze, aus denen hervorgeht, daß die gesamte Bevölkerung von heilloser Panik ergriffen ist. Einen besonderen furchtbaren Zug hatte gestern Nancy durchgemacht. Von früher Morgenstunden an drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge an den Eingängen der Banken und verlangte stürmisch die Auszahlung der deponierten Gelder. Es mußte ein starker Überwachungsdienst eingerichtet werden, da die Menge förmlich die Schalter zu stürmen drohte. Es war fast unmöglich, in Nancy noch irgend wo Metallgeld in Gold oder Silber zu erhalten. Von der gleichen Panik waren sogar die Volt- und Schallerange stellen in den Bahnhöfen erfaßt, die sich weigerten, französische Banknoten anzunehmen. Alle diejenigen, die abreisen mußten, mußten sich zur Hilfe der Bank von Frankreich begeben, um dort ihre Banknoten umzuwechseln. Der Handel stockte in Nancy fast vollkommen. Auf den Bahnhöfen waren zahlreiche Urlauber erschienen, die Stundenlang auf ihre Befreiung warteten. Die Geldsammler, besonders in Nancy, war zeitweilig so groß geworden, daß der Konflikt mit dem Gedanken umging, fälschliche Bons von 2, 3 und 5 Francs auszugeben, um einen dringenden Bedürfnis entgegen zu kommen.

Flucht aus Paris.

Wie dem Berliner Lokalanzeiger von Deutschen, die gestern nach Berlin zurückgekehrt sind, mitgeteilt wird, verlassen zahlreiche Deutsche mit Frau und Kind die französische Hauptstadt.

Dortige deutsche Kreise vertreten den Standpunkt, daß diejenigen Deutschen, die über Vermittlung und abkömmlich sind, auf daran tun, Paris zu verlassen. Dasselbe Blatt will weiter erfahren haben, daß alle Bahnhöfe im Osten Frankreichs von Militär wimmeln.

Ein nächstlicher Ministerrat.

Paris, 30. Juli. Heute nacht hat unerwarteter Weise, wie der Vertreter der Telegraphen-Linien erklärt, ein weiterer Ministerrat stattgefunden. Eine Anzahl Minister erwidern im Winterpalast und ließ den Präsidenten Poincaré, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, wecken. Die Minister unterbreiteten dem Präsidenten eine Anzahl Telegramme, die in später Nachtstunden im Auswärtigen Amt eingetroffen waren. Von dem Inhalt der nächsten Minister Sitzung ist nichts bekannt geworden. Auch die französische Presse war von dieser zweiten Sitzung der Minister noch nicht unterrichtet und veröffentlicht diese Tatsache, die ja nicht ohne größere Bemühungen hervorzurufen, noch nicht.

Sozialistenentgehnungen in Paris.

Paris, 30. Juli. Gestern abend wiederholten sich die Kundgebungen der Sozialisten. Es kam zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Infolge der umfänglichen polizeilichen Maßnahmen der Behörden blieben die im Innern der Stadt gelegenen Boulevards, in denen sich die letzten Manifestationen ereignet hatten, unberührt. Schwere Unruhen spielten sich in einem vom Zentrum entfernten Quai ab, wo die sozialistische Partei eine Versammlung einberufen hatte. Die Polizei war wiederholt gezwungen, mit der Klaren Waffe vorzugehen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. 300 Verhaftungen wurden vorgenommen. Für heute sind trotz der strengsten Maßnahmen und der polizeilichen Verbot neue Kundgebungen geplant.

Verleglichkeiten in Marokko.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Tanger: Die französischen Offiziere über Majorstrang erhielten den Befehl, nach Frankreich zurückzukehren. General Squinot erklärte, wenn Frankreich in einen Krieg verwickelt würde, so würden die französischen Truppen das Innere Marokkos räumen und nur Rabat und Casablanca halten; ähnlich ... in Algier und Tunis geschehen.

Die Marokkaner verfolgen mit Interesse den österreichisch-berlinischen Gegenfall. Es steht fest, daß gewisse unter Frankreichs Herrschaft lebende und eine ziemliche Selbstständigkeit genießende Stämme sich sofort nach Kriegsausbruch gegen Frankreich erklären würden.

Es verdient Hervorhebung, daß auch in den am wenigsten mit Deutschland sympathisierenden Württemberg die Nichtannahme des Grenzkonferenzvorschlages nicht zum Anlaß von Vorwürfen genommen wird. Die „Daily News“ schreiben: „Wir glauben nicht, daß alles in allem Oesterreich zu la-

den ist, weil es sich entsetzt, der beständigen Herausforderung ein Ende zu machen.“ Das Blatt findet, daß Rußland keinen wesentlichen Grund habe, sich einzumischen, und wenn es doch geschieht, daß England nicht das geringste Interesse habe, für die russische Hegemonie das Schwert zu ziehen.

Verbot sozialdemokratischer Protestversammlungen in Frankreich.

Die Regierung hat die von der „Bataille syndicaliste“ organisierte Versammlung, die heute Abend stattfinden sollte, verboten. Die Regierung ist der Meinung, daß sie unmöglich unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Versammlung dulden könne, in der die Redner möglicherweise über Mittel sprechen könnten, einer Mobilisierung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Regierung erklärt, daß sie ihre Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes fortsetzen werde und auf den Patriotismus des ganzen Volkes rechne, daß es begreife, daß die nationale Einmütigkeit niemals vollständig als jetzt sein müsse. Wenn so etwas in einer von roten Einflüssen stark durchsetzten Republik geschieht, so sieht man vor einem Rätsel, warum im deutschen Reiche die Sozialdemokratie ungehindert und ungestraft ihr so abverräterisches Beginnen fortsetzen kann.

Eine sozialdemokratische Veranstaltung.

Die Sozialdemokraten veranstalteten in Brüssel eine Kundgebung vor den Friesen, die völlig zwecklos ist, weil sich doch niemand um sie bekümmert. Als Vertreter Deutschlands geht auf diesen Kongreß — Rosa Luxemburg. Das dürfte genügen!

Die Stimmung in Italien.

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern Abend begonnen haben soll.

Die Stimmung ist hier ruhig und abwartend. Tatsachen vom Kriegesgeschehen liegen nicht vor. Nach dem Scheitern des Konferenzvorschlages erwartet man die Entscheidung in Petersburg und eine Besserung des Börsens durch Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg.

Die von einigen englischen Blättern veröffentlichte Nachricht über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren hinsichtlich der Haltung Italiens während des gegenwärtigen Konflikts entbehrt jeder Begründung.

Italienische Flottenkonzentration.

Railand, 30. Juli. Der „Secolo“ meldet aus Spezia: Die Kreuzerdivision, bestehend aus den Kriegsschiffen „Bisar“, „Amalfi“, „Georgia“, „Marfata“ und einem Torpedojägergeschwader werden nach Gaeta abdampfen, wo die Zusammenziehung des ersten und zweiten Schlachtschiffgeschwaders stattfindet. Schulschiffe mit Jünglingen von der Marineakademie in Livorno an Bord erhielten Befehl, von Glasgow so schnell als möglich nach Italien zurückzukehren.

Grenze Auffassung in England.

In London herrscht Mangel an aufklärenden Nachrichten. Man hegt den Eindruck, daß sich die Lage noch nicht verändert hat. Das wird durch eine Äußerung des Premierministers im Unterhause bestätigt, der nur ganz kurz sagte, daß die Situation äußerst ernst sei und daß die englische Regierung in ihren Anstrengungen zur Einschränkung des möglichen Konflikts nicht nachlasse. Ein besonderer Zug dieser Krise ist das allgemeine in England zu bemerkende Vertrauen auf die ehrliche Arbeit Deutschlands für den Frieden. So schreibt die „Ball Mail“, man könne keiner Nacht, am wenigsten Deutschland, Schuld an bisherigen Verläufe der Krise aufbürden. Der deutsche Kaiser und seine Staatsmänner täten für den Frieden vielleicht mehr, als ihnen die Umstände einzugehen erlaubten. „Zweifellos wird der große Souverän seinen immensen Einfluß für diesen Zweck einsehen, soweit der Friede mit der Pflicht und der Ehre verträglich ist.“

Eine Erklärung Aquittis im Unterhaus.

Das Parlament gab gestern der Ministerpräsident Aquitt unter der gespannten Aufmerksamkeit des Hauses die Erklärung ab, daß die europäische Lage außerordentlich bedrohlich sei. England lasse in seinen Anstrengungen, das Konfliktgebiet zu beschränken, nicht nach.

Verbreitung der englischen Flotte.

Die englische Flotte ist schon einige Zeit vor den jüngsten Ereignissen und unabhängig davon vor Portsmouth konzentriert worden und bleibt jetzt natürlich beisammen. Eine gewisse absichtliche Betriebsamkeit in der Bereitmachung der englischen Seemacht für den Ernstfall ist bei dem Charakter des Marineministers Churchill verständlich. Den Mannschaften der ersten Flotte in Portsmouth wurde vorgelassen aber Urlaub gegeben, aber um 8 Uhr wurden die Leute wieder auf die Schiffe zurückgeholt. Auch in den in der Nähe liegenden Häfen wurden die Mannschaften plötzlich an Bord beordert und sogar die Veranlagungsoffiziere nach ihnen abgeholt. Natürlich riefen diese Befehle an der Küste große Aufregung hervor.

Bestürzung in der Schweiz.

In der Schweiz herrscht infolge der unsicheren politischen Lage größte Bestürzung. Die Sonderausgaben der Zeitungen werden den Veräußern aus den Händen gerissen. In allen Kiosken sind die deutschen Zeitungen ausverkauft. Zahlreiche Personen haben sich aus den Geschäften mit allerhand Lebensmitteln und Kohlen verprovisioniert.

Rückzüge in Holland und Belgien.

Dem Vernehmen nach schweben zwischen Holland und Belgien vertrauliche Verhandlungen über gemeinsame militärische Maßnahmen an der Maaslinie, um im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich beiderseitige Neutralität

zu gewährleisten. Uebrigens erhielt Belgien aus Frankreich die Zusicherung, daß eine französische Robitmachung nicht geplant ist.

Vorkehrungsregeln in Holland.

Die Kanalbrücke bei Normegen wird von Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements Kolonialtruppen sind nach Genep und Root zur Bewachung der Maasbrücken abgegangen. Der Kriegminister hat den Bürgermeister von Winterjant angewiesen, etwas 90 Mann Landsturm einuberufen zur Bewachung der Hielbrücke. Es ist betanngelassen worden, daß die Brücken unter Umständen in die Luft gesprengt werden. Die Bevölkerung hat Verhaltensmaßregeln erhalten. Auch die Hielbrücke in Zutphen wird mitteleis bewacht. Das Fort „Gruden“ ist mobilisiert.

Unzuverlässigkeit Rumäniens.

Ueber die Haltung Rumäniens will der „Tamps“ aus bester Quelle erfahren haben, Rumänien werde militärisch intervenieren, wenn Bulgarien die Neutralität zu Gunsten Oesterreichs brechen sollte. Rumänien will gleichfalls intervenieren, wenn Serbiens Beständn verlehrt würde. In einem nur zwischen Serbien und Oesterreich geführten Krieg wird Rumänien strikte Neutralität bewahren.

Vom Kriegsschauplatz.

Kämpfe bei Belgrad.

In der Nacht vom 28. auf 29. Juli beschossen die Serben einen Donaudampfer. Die österreichischen Donau-Monitore „Ibnis“, „Bodrag“ und „Samos“ eilten zu Hilfe und begannen ein lebhaftes Granatenfeuer auf die Citadelle Belgrads. Ab und zu mischte sich unter die Granaten ein Schrapnell, an der weichen, in der Luft sich ballenden Rauchwolke kenntlich. Das Feuer der Monitore wurde auch durch mehrere Hausminen vergrößert. Von serbischer Seite wurde nur mit Geschützfeuer geantwortet.

Die Kanonade hat in Belgrad bedeutende Vermüstungen angerichtet, u. a. slog das Pulvermagazin in die Luft. Endgültige Sprengung der Saevobräde.

Die Serben haben gestern um 1,30 Uhr früh die Brücke Semlin-Belgrad gesprengt. Die österreichische Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donau-monitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschoßen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Die österreichischen Verluste sind ganz unbedeutend.

Neue Kämpfe bei Belgrad.

Budapest, 29. Juli. Auch nachmittags wurde der Feuerkampf zwischen Semlin und Belgrad fortgesetzt. In Semlin darf ob 8 Uhr abends niemand die Straßen betreten.

Berlin, 29. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Semlin, daß das Feuergefecht der Monitore nach der serbischen Seite hin große Vermüstungen angerichtet habe. 90 Prozent der Schiffe seien zerstört gewesen.

Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Semlin, daß gestern früh 9 Uhr ein neuer Kampf stattgefunden habe, an dem sich aber die Monitore nicht beteiligt hätten. Die Brücke wurde von den Serben in dem Moment in die Luft gesprengt, als ein österreichischer Major sich mit einem Zug darüber weg begeben wollte, um die serbische Wacht zu überrumpeln. Trotz der Explosion wurde von der österreichischen Mannschaft niemand verletzt.

Die ersten Gefangenen.

Bei dem gestrigen Gefechte wurden 17 Gefangene auf der Saevobräde gemacht und auf die Festung Peterwaradin gebracht. Heute Nacht wurden für einen möglichen Nachangriff von serbischer Seite Vorbereitungen getroffen. Um 11 Uhr wurden alle Restaurants geschlossen, später auch alle Litter gelockt.

Das Bombardement von Belgrad.

Paris, 30. Juli. Die hiesige serbische Gesandtschaft stellt der Telegraphen-Linien folgendes aus Wien ankommandes Telegramm zur Verfügung:

11 Uhr, Mittwoch, 10 Uhr vorm. Während der Nacht ist Belgrad bombardiert worden. Mehrere Geschosse sind in verschiedene Stadtviertel der Stadt gefallen und haben schweren Schaden angerichtet. Geschosse fielen u. a. auf das Gebäude der französisch-serbischen Botschaft und auf das des Bankiers Andrejewitsch. Der Bankier gleichen Namens wurde verletzt und legte bei der deutschen Gesandtschaft Protest gegen die Beschädigung seines Gebäudes ein. Der Artilleriekampf wird bei Widniho, 5 Kilometer unterhalb Belgrad fortgesetzt. Bei den letzten am Ufer der Save stattgefundenen Kämpfen ist ein Brückenspreiter, der über die Save führenden Brücke zerstört worden. Die Verbindungen sind vollkommen unterbrochen.

Die Donau-Monitore im Kampf.

Ueber den Monitorkampf erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Kurz vor 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Semlins durch Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Zwei knatterten Geschützfeuer, dann ertönten dumpe Kanonenschüsse. Man erfuhr, daß ein Donaudampfer, der mit drei Schleppern donauaufwärts fuhr und dann in die Save einfiel, vom serbischen Ufer mit Rohlingengewehren beschoßen wurde. Die österreichischen Truppen und die herbeigeeilten Donau-monitore „Temes“, „Bodrag“ und „Samos“ traten in Aktion. Aus Semlin eilte alles ans Donauufer, wo im Morgennebel Belgrad sichtbar wird. Von Westen wird heftiges Geschützfeuer hörbar, unter dem sich die drei Monitore in Schlachtlinie dem Belgrader Donauufer in Nähe der Festung Kallimegan (der alte türkische Name für die Belgrader Zitadelle) näherten. Die „Temes“ feuerte zuerst. Man sah eine Granate bei der hochgelegenen Festungstürme explodieren. Nun folgte abwechselnd von den drei Schiffen Schuß auf Schuß. Nach Dache der Festungstürme steigt schwarzer Rauch auf. Das Dach war getroffen worden und in Brand geraten; auch an einer anderen Stelle unterhalb der Kallimegan, in der Nähe des Elektrizitätswerkes (da von der Festung durch die alte Tränenflut und den Botanischen Garten getrennt ist), steht man Feuer auf-

flammen. Die Brände wurden gelöscht, doch kammt die Karren, wiederholt getroffen, auf. Ad und zu mischt sich unter die Granaten ein Schrapnell, an der weißen in der Luft sich fallenden Rauchwolke fennlich. Das Feuer der Monitore wurde auch durch mehrere Haubitzenhölzer vom österreichischen Ufer aus unterstützt. Von serbischer Seite wurde nur mit Gewehrschüssen geantwortet. Gerade während der heftigsten Kanonade erhob sich über der Donau die strahlende Sonne. Jetzt schoben die Monitore am serbischen Ufer immer mehr an das Ufer heran unter fortwährendem Feuern. Der Rauch der Dampfer lag im dichten schwarzen Schweben über der Donau, während der weiße Rauch der Geschosserpfeifen da und dort unter der Belgrader Festung erschien. Um 1/5 Uhr früh stellten die Dona-Monitore das Feuer ein und verließen das serbische Ufer. Dann trat vorläufig Ruhe ein.

In allen Bevölkerungsteilen von Semlin herrscht durch-aus gehobene Stimmung. Offiziere und Mannschaften sind stolz, als erste ins Feuer gekommen zu sein. Während die Defretiere bei den Kämpfen um die Brücke nur die Vermundung eines Offiziers und zweier Soldaten zu beklagen haben, ist der Verlust des Feindes weit größer.

**Belgrad befestigt?**

Nach Meldungen, die allerdings mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, haben die österreichischen Truppen nach voraus-gegangenen Bombardement Belgrad eingenommen.

**Die deutsche Landwirtschaft und der Krieg.**

Ueber den Einfluss des Krieges und der österreichischen Mobilmachung auf die deutsche Landwirtschaft und die Herbeibringung der Ernte schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Von den im Jahre 1912-13 aus Oesterreich-Ungarn bei aus beschäftigten Wanderarbeitern, nämlich in der Landwirt-schaft 116 974 und in der Industrie 183 993, seien im Durch-schnitt etwa 44 Prozent weiblichen Geschlechtes und es sei nach diesen Zahlen anzunehmen, daß unsere Landwirtschaft unge-fähr 50 000 Wanderarbeiter für die österreichische Mobilma-chung abzugeben habe, während der größte Teil der männlichen Arbeiter mehr oder weniger pflichtig sei. Mit den Män-nern ginge auch eine große Anzahl Frauen zurück und die In-dustrie werde befreit sein, den bei ihr entstehenden Verlust aus den Arbeiterbesparnissen der Landwirtschaft zu ergänzen. Pflicht der Nationalität sei es, den einberufenen Oesterreichern in jeder Weise zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht beihilflich zu sein; Ehrenpflicht der Landwirtschaft sei das, die Sorge um den Erfolg löse erst in zweiter Linie. Restlos könne man die Lück-nen nicht ausfüllen. Es sei ein Wunsch der Landwirtschaft, daß wo Schulkinder bei den Entarteten helfen können, man in diesem Ausnahmefall auch während der Schulzeit auf sie übergreifen könne, wenn auch die naturgemäß leichtere Arbeit dieser Kinder nur dazu diene, andere Kräfte für schwerere Ar-beiten frei zu machen. Eine Verlängerung der Schulferien sei als ein Plaque. Auch eine Vermehrung der Gefangenenarbeit für die Ernte sei zu erwägen. In den preußischen Strafgefäng-nissen sind im Tagesdurchschnitt über 50 000 Gefangene unterge-bracht, deren Arbeit unter Aufsicht auf dem Lande vermehrt werden könne. Auch Strafurlaub könnte für minder schwere Gefangene, bei denen Flußurlaub nicht vorliegt, in Betracht kommen. Die Eisenbahnarbeiter können ebenfalls geworbene Streckenarbeiter zur Verfügung stellen. Hinstellliche Feldarbeit-ler könnten Ersatz liefern und es sei zu hoffen, daß, so lange bei uns noch nicht mobilisiert wird, Erntebearbeitungen des Militärs nicht deshalb unterbleiben, weil die politische Lage gespannt und zweifelhaft ist. Der Wunsch der verantwortlichen Truppenbefehlshaber, in kritischer Zeit die Mannschaften mög-lichst verammelt zu sehen, dürfte nicht zu Uebertreibungen füh-ren. Enturlaub in einem mit geringem Radius Eisenbahn-linien umschlingenden Umkreise dürfte möglich sein. Das Kriegs-ministerium sollte sich in Anbetracht der schwierigen Lage der Landwirtschaft in einer besondern Verfügung dazu äußern und herausheben, daß entsprechende Anträge aus der Land-wirtschaft, die durch das Abziehen österreichischer Wander-arbeiter begründet sind, nach besten Kräften ausgenützt werden sollen. Es müßte alles getan werden, um die deutsche Ernte für den Kriegesfall sicherzustellen. Dazu müsse eine gegenfeitige Solidarität der Landwirtschaft kommen, sich mit Arbeitern auszuheben. Eine Verschlechterung der politischen Lage würde aber voraussichtlich kaum zu einer schärferen Verschlech-terung der ausländischen Arbeiterverhältnisse führen. Denn eine Sperrung des Eisenbahnverkehrs für unsere Mobilisie-rung würde die Zurückförderung russischer Wanderarbeiter tatsächlich unmöglich machen, ganz abgesehen davon, daß es nicht recht denkbar erscheint, daß wir dem Gegner Armeekorps seiner Besatzungen zurückzuführen, die er dann wieder gegen uns ins Feld führt.

**Wahrung zur Besonnenheit.**

Der Magistrat von Berlin erläßt folgende Rundgebung, um das Publikum zur Besonnenheit zurückzuführen:

„Infolge der beunruhigenden Nachrichten hat nicht nur eine starke Benutzung der Börse stattgefunden, sondern auch der bei solchen Gelegenheiten übliche Antizipen auf die fiktive Einfuhr begonnen. Den Sparern wurden die von ihnen verlangten Beträge zurückgegeben. Auch größere Beträge, die nach den Bestimmungen der Statuten erst nach einiger Zeit hätten ausgehändigt werden müssen, konnten antizipatorisch ausgehändigt werden. Bei den großen ständigen Mitteln der fiktiven Sparnisse liegt Grund zu Besorgnissen überhaupt nicht vor.“

Man darf wohl erwarten, daß die Erregung des Publi-kums bald zu Ende ist und nach einigen Tagen werden wohl die grüßartigsten Sparrer ihre Geld wieder den Banken zurück-geben.

**Uebersicht.**

— Gegen die Wahl des volksparteilichen Abgeordneten **Wagner** in **Labiau**-Wahlau wird einer Korrespondenz zufolge von konservativer Seite Protest eingelegt werden.

— An der **Londoner Börse** haben gestern 5 große **Wol-**ferfirmen ihre **Zahlungs-Einstellungen** angezeigt. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß die Börse geschlossen wird.

— Auf dem **Postamt** zu **Warschau** erfolgte eine von der **polnischen** **Trebedata** herbeigeführte **Bombenexplosion**, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden.

— In **Durazzo** ist alles ruhig. Das **Fürstentum** ist aus **Balona** zurückgezogen. Der **russische** **Kreuzer** „**Tarec**“ hat den **Safen** **Durazzo** verlassen und ist mit unbekanntem **Bestim-**mung abgegangen.

— Die **Russiforen** schlagen die **Kuffständigen** am **Wal-**flusse zurück und besetzen **Schlinga**. Die **Kuffständigen** zogen sich allabend nach **Stelm** zurück.

— Der **russische** **Admiral** „**Tereza**“ verließ plötzlich die **Rede** von **Durazzo**.

— Wie aus **San Domingo** gemeldet wird, verlassen die **amerikanischen** **Staatsangehörigen** den **dominikanischen** **Frei-**staat. Ein Eingreifen der **Washingtoner** **Regierung** scheint nunmehr bevorzustehen.

**Tagesübersicht.**  
**Deutsches Reich.**

;; **Sozialdemokratische** **Ausführungen** in **Stuttgart**. Nach den drei **sozialdemokratischen** **Protestversammlungen** gegen den Krieg, kam es gestern abend mehrfach zu **schweren** **Ausführungen** der **Demonstranten**. Die **Polizei**, die mit **Steinen** beworfen wurde, ließ durch die **königliche** **Gouverne-**ment **Militär** requirieren, welches das **Gesandtschafts-**viertel absperre. Das **Militär** hat mehrmals einen **Anprall** von **Seiten** der **Demonstranten** zu bestehen gehabt, mußte jedoch von der **Waffe** seinen **Gebrauch** machen.

;; Die **bayerische** **Abgeordneten-** und **Landtags-**kommissionen hielt der **Präsident** **Dr. v. Ortner** eine **Ein-**führung an das **Saus**, in der er auf den **Ernst** der **politischen** **Lage** hinwies und auf die **Gefahr** aufmerksam machte, daß die **Kriegsflammen** auch auf das **deutsche** **Reich** über-gehen könnten. Unter diesen Umständen riefte er an das **Saus** das **Erleben**, die **Verhandlungen** des **Landtages** zu beschleunigen, damit sie möglichst bald ihr **Ende** erreichen. Sollte sich jedoch in der **politischen** **Lage** etwas **wesentlich** **Neues** ereignen, so werde man sich morgen **neuerdings** **ver-**sändigen und **wohl** auch eine **Erklärung** der **Staats-**regierung zu erwarten haben.

**Albanien.**

;; **Unzufriedenheit** der **holländischen** **Offiziere**. Der „**Agencia Stefani**“ wird aus **Durazzo** vom **28. ds. Mts.** um **10 Uhr** vormittags gemeldet: Heute vormittag begaben sich die **Offiziere** der **holländischen** **Flotte** zum **Fürsten**, um ihm die **Unmöglichkeit** **auszu**drücken, ihr **Verbot** zu erfüllen. Der **Fürst** befiel sich eine **Entscheidung** vor. Hier geht das **Gericht**, daß die **holländischen** **Offiziere** ihr **Entlassungs-**gesuch der **Kontrollkommission** überreichen würden.

**Tripolis.**

;; **Niederlage** der **Rebellen**. Die **zwei** unter dem **Befehl** des **Generals** **Ronchetti** und des **Obersten** **Martinelli** stehenden **italienischen** **Kolonnen** schlugen durch das **gemein-**same **Vorgehen** am **27. Juli** etwa **1000** **Rebellen**, die sich in **ausgezeichneter** **Stellung** in der **Bone** von **Kaulan** verschanzt hatten, in die **Flucht**. Die **Rebellen** verloren **145** **Tote** und **liehen** außerdem eine **große** **Menge** **Waffen** und **Munition** im **Sich**. Auf **Seiten** der **Italiener** wurden ein **Wohler** und **sieben** **Wfaris** getötet, ein **Offizier** und **27** **Soldaten** **verwundet**.

**Aus der Heimat.**

\* **2. Friedberg**, **30. Juli**. Von einem **amerikanischen** **Bericht-**statter in **Frankfurt** war uns gestern die **Kradricht** zugegan-gen, daß nach **amtlicher** **Mitteilung** des **Landratsamtes** des **Oberstaatssekretärs** im **Kreis** **Friedberg** der **gefährlichste** **Schäb-**ling der **Kartoffelplage**, der **Kartoffelkäfer**, festgestellt worden sei. Um einer **Weiterverbreitung** des **Insektes** vor-zubeugen, habe das **Landratsamt** umfassende **Verfahrs-**maßregeln angeordnet. Wir zweifeln sofort die **Richtigkeit** dieser **Angabe**. Nach der **Direktion** der **Obbau-** und **Landwirtschaft-**lichen **Winterschule** in **Friedberg**, die bei mir uns **erständigen** **wollten**, war nicht das **Geringste** bekannt. Um unsere **Leser** nicht unnötig in **Verzögerung** zu versetzen, veröffentlichen wir die **diebesgällige** **Kotiz** nicht. Heute lesen wir jedoch in **ver-**schiedenen **Zeitung**en die **betreffende** **Kradricht**. Gleichzeitig trifft von **unserem** **Berichtstatter** **nachstehende** **Berichtigung** ein: **Kein** **Kartoffelkäfer**. Auch eine **Kgl.** **Behörde** ist nicht **unsehbar**, ganz **besonders** bei **botanischen** und **zoo-**logischen „**Exkursionen**“. Gestern warnte das **Landratsamt** des **Oberstaatssekretärs** in **Homburg** eindringlich vor dem **Kartoffel-**käfer, der in **unserem** **Kreis** aufgetreten sein sollte, und gab **gute** **Verhaltensmaßregeln** gegen das **Insekt**. In **den** **amtlichen** **Teilen** in **Homburg** prangten auch **seit** **gestern** **logar** **große** **Warnungstafeln**. Heute stellt sich nun heraus, daß der **wissenschaftliche** „**Dejourné**“ für **Zoologie** und **Botanik** im **Landratsamt** den **Käfer** in der **Eile** mit der — **Kartoffel** **hale** **verwechselte**. Es ist dies eine **Krantheit**, die **Witzen** ihre **Entstehung** verdankt und **tatsächlich** im **Kreis** **ver-**breitet **grast**, mit dem **Käfer** aber unter **keinen** **Umständen** **verwandt** ist.

\* **Bab-Rauheim**, **30. Juli**. Heute **Donnerstag**, nach-mittags von **4-5 Uhr** ist auf der **Terrasse** **Konzert** der **Kur-**kapelle. **Nachmittags** **Weltspiele** auf dem **Golfplatz**. **Abends** **8 1/2 Uhr** im **Konzertsaal** **A. Müller** **Konzert** der **Kurkapelle** unter **Mitwirkung** von **Herrn** **Dr. Ludwig** **Wüller** (**Regi-**stration) und unter **Leitung** des **königl. Professors** **Gons** **Wan-**derstein.

\* **Bab-Rauheim**, **31. Juli**. Heute **Freitag**, nachmittags von **1/2 bis 6 Uhr** und **abends** von **8 bis 10 Uhr**, findet auf

der **Terrasse** **Konzert** der **Kurkapelle** statt. **Nachmittags** **Welt-**spiele auf dem **Golfplatz**. **Abends** **8 Uhr** im **Kurhaus** **Kale** **Theater**: **Gastspiel** des **königlichen** **Operensängers** **Edward** **Lichtenstein**: „**Der** **Wettstempel**“, **Operette** in **3 Akten** von **Karl** **Willöder**.

**Sesien-Rassau.**

\* **Julda**, **29. Juli**. Da im **Gedächtnis** **8. Julda** die **Kant-** und **Klosterkirche** ausgebrochen ist, wurde die **Abhaltung** des für den **6. August** angelegten **Viehmarktes** in **Julda** **verboten**.

**Aus aller Welt.**

Ein **neuer** **Haubtentyp**. Im **Herbst** dieses **Jahres** wird eine **Weldung** in der **militärischen** **Kundschau** zufolge, ein **neuer** **Haubtentyp** in der **österreichischen** **Armee** eingeführt. Die **Verläufe** mit **den** **neuen** **Haubtentypen** sind **bereits** **ab-**geschlossen und die **Regierung** hat sich zu der **Einführung** einer **Stahlhaubtentyp** **schlüssig** **gemacht**.

**Gefährliches** **Fruchtgut**. In **Naab** entstand in der **Sam-**tag **Nacht** eine **große** **Panik**, als die **Beamten** im **Vorhagen** des **Wiener** **Personenzuges** plötzlich eine **Riesenschlange** **sich** **beiden** **Staaten**. Die **Schw**, die bei



Belgrad in der **Donau** mündet, bildet die **nordwestliche** **Grenze** und die **Trina**, die **iberrecht** in die **Lave** mündet, begrenzt **Serbien** auf der **Westseite** nach **Bosnien** hin. In **serbische** **Haftung** hat sich nach **Kragujevac**, der **alten** **serbischen** **Haupstadt**, **zurückgezogen**. Die **Wagen** **brachten**, infolgedessen **hatten** sich **ankommend** **giltige** **Sub-**stanzen in der **Speise** **gebildet**, die **seit** **dem** **Tod** der **jungen** **Frau** **herbeiführten**. Der **Krat** **selbst** **hatte** **wegen** **des** **nicht** **ganz** **einander** **freien** **Gedruckes** die **Speise** **unberührt** **ge-**lassen.

Bei **lebendigen** **Leibe** von **Angezieher** **aufgefressen**. Nach einer **Weldung** aus **Berlin** wurde dort am **Samstag** **abend** im **Raubengelände** an der **See**straße ein **etwa** **17-jähriges** **Mädchen** **tot** **aufgefunden**. An der **Stirne** und an **den** **Schläfen** **wies** die **Leiche** **mehrere** **Wunden** **auf**. Die **Wunde** **war** **gerissen** und der **Oberkörper** **fast** **ganz** **entblößt**. Die **nähere** **Befichtigung** **hatte** ein **furchtbares** **Ergebnis**. Das **Mädchen** **war** **am** **Kopfe** und **am** **Unterleibe** **voller** **Waden**. Der **Gerichtsarzt** **sprach** die **Ansicht** **aus**, daß die **Leiche** **diese** **Wunden** **schon** **bei** **Lebzeiten** **hatte**. Es **handelt** **sich** **noch** **um** **ein** **vernachlässigtes** **Geschöpf**, das **am** **lebendigen** **Leibe** **von** **Angezieher** **aufgefressen** **würde**. Auch die **Kopf** **hunden** und die **anderen** **offenen** **Stellen** **rührten** **wahrscheinlich** **von** **den** **Waden** **her**. Die **Leiche** **lag** **mit** **der** **einen** **Geschichtsbüste** **auf** **einem** **alten** **Schreibtisch**. Es **ist** **möglich**, daß **das** **Mädchen** **sich** **die** **Wunde** **in** **Todes** **kämpfe** **selbst** **zerrissen** **hat**.

**Neueste und Drahtnachrichten.**

**Eine angebliche serbische Niederlage.**

**Unbegreifliche** **Weldungen** **lauten**: **Wien**, **30. Juli**. Hier ist die **Kradricht** von einer **schweren** **Niederlage** der **Serben** **angetroffen**. Bei **Joca** an der **bo-**snisch-serbischen **Grenze** sollen **zwei** **Divisionen** der **dort** **stehen-**den **österreichisch-ungarischen** **Streitkräfte** **angegriffen** **haben**. Nach **einem** **heftigen** **Gefecht** **gelang** es **den** **Oesterreichern** die **Serben** **anzugreifen**. Ein **Teil** der **Serben** **wurde** **un-**gänglich und **zu** **Waffen** **streckung** **gezwungen**. Die **Serben** **hatten** **800**, die **Oesterreicher** **200** **Tote**.

**Englische Mobilmachung.**

**London**, **30. Juli**. Hier **kuriereten** **gestern** **den** **ganzen** **Tag** **über** **Gerichte** **von** **einer** **Mobilmachung** der **englischen** **Flotte**, die **sich** **so** **verdichteten**, daß **sich** **schließlich** **die** **Regie-**rung **gezwungen** **sah**, eine **offizielle** **Erklärung** **abzugeben**, wonach eine **Mobilisation** **nicht** **angewandt** **worden** **sei** und die **Admiralität** **nur** **militärische** **und** **marinetechnische** **Maß-**nahmen **angewandt** **habe**, die **rein** **defensiven** **Charakter** **trügen**.

**Dankfugung.**

Der **Dankfugung** **zum** **Besten** **des** **Roten** **Kreuzes** im **Konzertsaal** **zu** **Bab-Rauheim** **hat** **dank** **der** **Unterstützung** **und** **Mitwirkung** **weiterer** **Kreise** **einem** **sehr** **schönen** **und** **er-**folgreichen **Verlauf** **genommen**. Wir **sprechen** **an** **dieser** **Stelle** **allen** **Gebern** **und** **Mitwirkenden** **den** **herzlichsten** **Dank** **aus**; **insbesondere** **den** **Geschäftsinhabern**, **Hotels**, **Pensionen** **und** **Einzelpersonen**, die **uns** **durch** **Gaben** **unterstützten** **sowie** **allen** **den** **Damen**, die **durch** **unermüdete** **werktätige** **Arbeit** **das** **Unternehmen** **so** **förderten**, daß **es** **zu** **einem** **so** **guten** **Ende** **gebracht** **werden** **konnte**.

**Bab-Rauheim, 30. Juli.**

**Der Veranstellung-Vorlauf.**

Der **Saison-Kassaverlauf** der **weithin** **bekannten** **Firma**: „**Carls** **n. Co.**“, **Frankfurt** **a. M.**, **beginnt** **Samstag**, **den** **1. August** **1914**. Wir **weisen** **unserer** **verehrten** **Leser** **auf** **den** **heutigen** **Nummer** **beiliegenden** **Prospekt** **besonders** **hin**.

**Frankfurter Wetterbericht.**

**Berounsang**: **Wolk**, **meist** **truden**, **wenig** **wärmer**, **nord-**westliche **bis** **nördliche** **Winde**.

**Verantwortlich** **für** **den** **politischen** **Teil**: **Otto** **Fischer**, **Friedberg**; **für** **den** **lokalen** **und** **unterhaltenden** **Teil**: **Bernhard** **Lenz**, **Friedberg**; **für** **den** **Anzeigenteil**: **Karl** **Schmidt**, **Friedberg**. **Druck** **und** **Verlag** **der** **„Neuen** **Tages-**zeitung“ **N. O.**, **Friedberg** **i. S.**

**Hessischer Hof** — Inhaber: —  
**L. Kochendörfer,**  
**FRIEDBERG i. H.**  
 direkt am neuen Bahnhof — Hanauerstr. 22 —  
 Steinhäuser Bier, gute Wale, vorzügl. Mittagstisch von 70 Pfg. an  
 Spezialität: Warme Rippen u. Haspel zu jeder Tageszeit. Hausmacher Wurst.  
 Freundliches Kolleg mit Klavier geeignet für Zusammenkünfte  
 und kleinere Festlichkeiten.

**Bad Homburg v. d. H.**  
**Windsor. Hotel und Restaurant**  
 am Kurgarten, Schwandplatz 2, Ecke Eisenbahnstr.  
**Gut bürgerliches Haus.**  
 Schöne gut möbl. Zimmer n. d. Kurgarten  
 mit und ohne Pension.  
 Feinstes Restaurant — Diners von 12—3 Uhr.  
 Ausgezeichnete Spezialitäten — Eigene Weinherstellung — Schöne  
 Sala zum Abhalten von Familienfestlichkeiten — Kellner u. schickster Restau-  
 rantkellner — München-, Pilsener- u. Bismarck-Bier vom Fass — Billige Preise.  
**Gebr. Diefenbach, Hoflieferanten**  
 S. M. des Kaisers und Königs.

**Bank an der französischen Ostgrenze.**  
 Die Pariser Mäcker veröffentlichen Berichte über die  
 Zustände an der französischen Ostgrenze, aus denen hervor-  
 geht, daß die gesamte Bevölkerung von heilloser Panik er-  
 griffen ist. Einen besondern kritischen Tag hatte gestern  
 Nancy durchzumachen. Von früher Morgenstunden an drängte  
 sich eine zahlreiche Menschenmenge an den Eingängen der  
 Banken und verlangte stürmisch die Auszahlung der depo-  
 nierten Gelder. Es mußte ein starker Überwachungsapparat

**Interessengemeinschaft**  
**Plälzische Bank** Rheinische Kreditbank  
 Ludwigsplatz a. Rh. Mannheim  
 Gegründet 1883. Gegründet 1870.  
 Aktienkapital Mk. 50,000,000. Aktienkapital Mk. 95,000,000.  
 Reserven Mk. 10,000,000. Reserven Mk. 18,500,000.  
 Gesamtkapital u. Reserven Mk. 173,500,000.

**Plälzische Bank, Frankfurt a. M.**  
 Hauptbüro: Junghofstrasse 10—12.

**Depositenkassen u. Wechselstuben**  
 Zeit 192 (früher 61/63, „Zellpalast“, Tel. 5084 338 (Stadtkammer)  
 Kaiserstrasse 74. Telefon 5820  
 (gegenüber dem Hauptbahnhof)  
 Trierischegasse 9. Telefon 170

**Sachsenhausen:**  
 Wallstrasse 10. Telefon 1878  
 übernehmen die Errichtung laufender **Rechnungen, pro-  
 visionsreicher Scheck- und Sparkonten,**  
 den **An- und Verkauf** von Wertpapieren an allen Börsen  
 des In- und Auslands,  
 die **Umwechslung** von Kupons und fremden Geldsorten,  
 den **Ankauf** von **prima Bankakzepten,**  
 die **Aufbewahrung** von geschlossenen und offenen Depots,  
 die **Beschaffung** von **Wechseln, Schecks** u. Kredit-  
 briefen auf alle Plätze des In- und Auslands,  
 die **Entgegennahme** von **Geldern zur Verzinsung**  
 auf **tägliche Kündigung** u. feste Termine,  
 die **Zahlung** von Hypothekenzinsen und Steuerzahlungen,  
 die **Kontrolle** von **Wertpapieren auf Verlosungen, Kündigungen** auf **Konvertierungen** unter **Garantie,**  
 Gewährung von Krediten,  
**Vermögens-Nachlass-Verwaltung.**

Zur Reisezeit halten wir stets ein grosses Lager in  
 allen **ausländischen Geldsorten u. Banknoten**  
 vorräthig und machen auf die in **unserer Depositen-  
 kasse, Zeit 123,** neu errichtete

**Stahlkammer**  
 aufmerksam, deren Benutzung wir zur **sicheren Aufbe-  
 wahrung** von Wertpapieren, Dokumenten, Schmucksachen  
 etc. in eisernen Schrankfächern unter **eigenem Verschluss**  
 des **Mieters** oder zur Hinterlegung von Paketen, Kisten  
 und dergleichen als verschlossene Depots unter **gesetz-  
 mässiger Haftung** der Bank empfehlen.

**Wer bauen will** erhält Rat, Zeichnungen und  
 Kostenvoranschläge von  
**Anton Neubauer, Architekt** Friedberg-  
 Faerberach  
 Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

**Gebrüder Lutz A.-G. in Darmstadt 21,** Maschinenfabrik und Kesselschmiede,  
 Telefon No. 407. Telegr.-Adr.: Gebrüder Lutz, Darmstadt  
 bauen als Spezialität: **Satt- und Heissdampf-Lokomobilen**  
 für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie.  
**Moderne Dampfdreschsätze**



von bewährter Dauerhaftigkeit und vorzüglichster Ausführung, unübertroffen in Bezug auf  
 Ausdruck, Ausschüttelung, Reinigung und Sortierung, sowie grösste Wirtschaftlichkeit.  
 Selbstbindertrahpessen, Spreublaser, Sackheber, Reserveteile, Reparaturen.

**Bekanntmachung.**  
 Montag, den 3. August 1. Ja.  
 nachmittags 3 Uhr sollen 1 Baum  
 Birnen, 2 Bäume Mirabellen  
 und 67 Bäume Pfäumen öffent-  
 lich meistbietend versteigert werden  
 Zusammenkunft am Vestor,  
 Friedberg, den 30. Juli 1914.  
 Der Bürgermeister,  
 Stahr.

**Tasjenige**  
 welches in d. Bäderstr. 21, Städtgen  
 am Montag nachmittags aus dem  
 Laden einen **Taschen z. Zeichnen**  
 entwendet hat, wird hierdurch  
 aufgefordert, denselben anständig-  
 lich dorthin zurückzubringen, im  
 anderen Falle sofortige Anzeige  
 erfolgt.

**Für**  
**Dreschmaschinenbesitzer.**  
 Maschine mit Selbstbinder-  
 presse und Spreublaser nach  
**Dortkewitz**  
 gesucht. 8 Tage Arbeit.  
 Schriftl. Offerten mit Preis  
 an die Exped. der N. Tz. Zeitg.

Mehrere gebrauchte  
**Gaslampen**  
 mit Rohre billigst zu ver-  
 kaufen.  
**Neue Tageszeitung**  
 Druckerei u. Verlag A. G.  
 Friedberg i. S.

**Unentbehrlich**  
 in jedem Haushalt ist ein  
**Eisschrank**  
 Empfehle solche in allen  
 Grössen und Ausführungen  
 von Mk. 30.— an  
 per Stück.  
 Eisschränke mit  
**Fiat-Wandbekleidung**  
 aus biegbarem, weissem  
 Emaillelack  
 Hygienisch,  
 dauerhaft, billig.  
 Vollkommenster Ersatz  
 für Steingut u. Marmor.  
**G. M. Reuss**  
 Friedberg. „Alte Post“.

**Ziehung am 12. August.**  
**Giesener Gewerbe-  
 Ausstellungs-Lotterie**  
 416 Gew. i. W. u.  
**30000 Mk.**  
 1. Hauptgewinn  
**10000 Mk.**  
 u. s. w.  
 Lose á 1 Mf. bei allen Lose-Ver-  
 käufern zu haben. 11 gemischte  
 Nummern für Mf. 10.25 nebst  
 Lise u. Porto. General-Betrieb  
**Guhader in Gießen.**

**Homburger Trauringhaus**  
 Amb. James Löwenstein,  
 Uhrmacher, Juwelier u. Optiker  
 Giesenberg 2, d. S. Louisenstr. 43 1/2,  
 Telefon 380.  
 Vortheilhafte Zeugsquelle von  
 massiv ohne  
 goldenen **Trauringen** Vorzüge  
 in jedem Goldschalt und Façon.  
 Gravieren und Verändern gratis.

**Kaffergarntinen** von 2.25 an  
**Kaffergarntine** von 2.00 an  
**Lijh-, Dessert-, u. Tranchier**  
**Besteck, Dölmesser**  
**Konjekt- u. Nüchenspecke,**  
**Haushaltungsmaschinen**  
**u. Nadelwaren.**  
 Nur prima Waren  
 zu den billigsten Preisen.

**Gebr. Steinnökel**  
 Friedberg i. S., Kaiserstr. 108

**Neue**  
**Halbverdecke,**  
 mit abnehmbarem Bod.  
 Neue

**Jagdswagen**  
**Neue Breat**  
 ferner verschiedene gebrauchte  
 Wagen als  
**Randauer, Rupee's,**  
**Halbverdeck, Breat**  
 empfiehlt

**Ludwig Hanstein**  
 Wagenbauer,  
 Friedberg, Telefon 341

**Billig zu verkaufen**  
 1 gut erhaltener  
**Benzinmotor**  
 3 Pf. im Betrieb, sowie geht  
**Milchcentrifuge.**  
**Apfel-Mühle.**  
 Nachrichten unt. N. W. 100 an  
 die Exp. d. Neuen Tageszeitung.

**Jähriges Fohlen**  
 von gelärten Eltern abkammend,  
 hellbraun, ohne Abzeichen zu ver-  
 kaufen  
**Heinrich Christian Fauerbach,**  
**Büdesheim (Oberhessen).**  
 3 Stück Erstklaffige reine Saaner  
**Ziegen-Kammer und**  
**einen Koch**  
 Stammsucht des Ziegenzuchtvereins  
 Kreis Friedberg hat abzu-  
 geben  
**Karl Dörer und Karl Dier IV.**  
 Reichelsheim i. d. W.

**6 schöne Ferkel**  
 ferner wegen Platzmangel circa  
 70 Ferkel trocken geerntetes  
 Genu zu verkaufen bei Heinrich  
 Schweiher, Kloppenheim, Station  
 Großlarben.

Eine **Ferkel**  
 hat abzugeben  
**R. Wittmer,**  
 Dottenfelderhof bei Wilbel.

**Jagd des**  
**großen weißen**  
**Edelshweins**  
**Schweinezucht-Verein**  
**Lang-Göns (Hessen.)**  
 Erstklaff. Zuchtstiere von vor-  
 zügl. Abstammung stets  
 vorräthig.



**Angenehmer,  
 weicher und elastischer Gang**  
**Keine Erschütterung • Keine Ermüdung**  
**Ungemein dauerhaft!**  
 Verlangen Sie von Ihrem  
 Schuhmacher ausdrücklich  
**Absätze Continental**

**Alfred Imhof, Bad-Nauheim**

Heizungs- u. Lüftungsanlagen — aller Systeme — Dampfheizungen Niederdruckdampfheizungen Abdampfheizungen Warmwasserheizungen Luftheizungen Warmwasserversorgungen	Brunnen- und Pumpenanlagen Kompl. Wasserversorgungen für Städte, Dörfer, Land- häuser und Industriellen. Haus-Installationen für Gas — und Wasser — mit den neuesten Einrichtungen • Wasch- und • Bade-Einrichtungen
--	--

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen.**

**Bier & Henning, Seifenfabrik,**  
**Bad-Homburg v. d. H.**  
 empfehlen zum direkten Bezug:  
**Kernseifenflocken für Waschmaschinen**  
**Sauerstoffseifenflocken,**  
 Kernseifenpulver, gewöhnl. Seifenpulver  
 alles in 10- und 20-Pfund Stücken.  
**Toiletteseifen. Sauerstoffbleichsoda.**

**Ernst Woerschel** Spez.: Farben, Lade, Pinsel  
 Friedberg i. S., Telefon 355  
 Lager in Gips-, Breide-  
 Feder- u. Galten-Rohren  
**Kolonial-, Material- u. O. Frihe's Bernstein-  
 und Farbwaren.** in 6 prachtvollen Quanten.



**DEUTZER  
 DIESELMOTOREN**  
 liegender und stehender Bauart, für Rohöl aller Art,  
 nach uns patentiertem Verfahren auch mit billigen  
 Steinkohlenteerölen arbeitend, erhalten in Dresden 1911  
 den Königl. Sächs. Staatspreis,  
 die höchste Auszeichnung  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
 Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

## Gedenktage.

30. Juli. 1784 Leop. Schefer, Diaber, geb. — 1868 H. F. Cbr. Willmar, Theolog, f. — 1877 Niederlage der Russen bei Blawna. — 1886 General Graf v. Bolkmer f. — 1898 Otto Fürst v. Bismarck f.

## Der österreichische Kriegsminister Krobatin.

Ueber den österreichischen Kriegsminister wird der „Bayerischen Landeszeitung“ geschrieben:  
Der General hat zwar die Schöpfung überschritten und 44 Dienstjahre hinter sich, aber er ist so schlant wie ein Leutnant und geht so rasch, als ob ihn der Erdboden brenne. Er ist ein ungemein mäßiger und anspruchsloser Herr, ein Sportler. So konnte man ihn, als er noch Sektionschef im Kriegsministerium war, täglich in einem kleinen Restaurant der Vorstadt mit zwei älteren pensionierten Stabsoffizieren speisen sehen. Im Dienst ist er der fleißigste und rascheste Arbeiter. Er weiß, was er soll und will. Aber er verlanzt von seinen Mitarbeitern und Untergebenen die gleiche Hingabe an ihrem Beruf und treibt seine Umgebung zu tüchtiger Arbeit an: „Wir haben keine Zeit zu verlieren, die Armeemacht für alle Fälle bereit sein, wir können das Geld des Volkes nicht umsonst ausgeben, dieses erwartet von uns die höchste Leistung, wir können keinen Normalarbeitstag von acht Stunden verlangen, das müssen wir denen überlassen, die selbst keine Verantwortung tragen.“

Krobatin ist für die Oesterreicher das Ideal eines Vorgesetzten, eines Geschäftsleiters und Offiziers. Unterliegt wird diese Veranschaulichung seines innerlichen Gehalts und seiner seltbaren Fähigkeiten durch die äußere Erscheinung. Sein Kopf und sein Bild erhalten ihre Bedeutung nicht erst durch die Generaluniform. Militärisch ist in dem sympathischen Gesicht der fröhliche, zur Seite gekehrte Schnurrbart. Die Augen freist er allerdings nie und da etwas zusammen, wie jemand, der vom vielen Studieren ermüdet ist. Aber seine Rede ist frisch, dabei nicht barock, sondern gewiß, kurz und bestimmt. Manchmal flucht er im Gelepruch, wenn ihm ein Gedanke durch den Kopf fährt oder wenn er eine Ausdrucksgebung sucht, die die Situation präzis kennzeichnet.

Der alte Kaiser wollte absolut nichts mehr vom Krieg wissen und seine Ruhe haben. Würde das Thronfolgerpaar nicht ermordet worden, dann hätten die serbischen Verschwörer ihr Unwesen noch weiter treiben können. Aber das Attentat und die Enttöpfung seiner Urheberschaft hat dem Hof der österreichischen Rangmüt und kaiserlichen Geduld den Boden ausgeschlagen. Und selbst in diesem kritischen Augenblick mußte der schneidende ungarische Ministerpräsident Graf Tisza seine Persönlichkeit ins Mittel legen, um den zu milderer Zornart bestimmten Minister des Äußeren, Graf Berchtold zu bestimmen, der diplomatischen Note an Serbien den scharfen Charakter eines Ultimatum's „Entweder — oder“ zu geben und die Zustimmung des greisen Kaisers zu erhalten. Vorher aber fragte dieser noch bei Krobatin an: „Sind wir für den Kriegsfall gerüstet? Nicht, doch wir werden die Enttäuschungen erleben oder gar Niederlagen Krobatin, ich mache Sie verantwortlich und fordere Sie vor Gericht!“ — Und Krobatin erwiderte: „Ich glaube Ew. Majestät verabsichern zu dürfen, daß die Armees in einem Stand ist wie nie



### Karte des Kriegshauptplatzes.

Die nebenstehende Karte zeigt den Schauplatz, auf dem sich die nächsten Kämpfe abspielen werden. Wie daraus ersichtlich wird die Grenze zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien durch Flüsse gebildet. Im Nordosten, von Belgrad ab, bildet die Donau die Scheide zwischen den beiden Staaten. Die Save, die bei Belgrad in die Donau mündet, bildet die nordwestliche Grenze und die Drina, die ihrerseits in die Save mündet, begrenzt Serbien auf der Westseite nach Bosnien hin. In serbische Hoheitshaltung hat sich nach Kragevack, der alten serbischen Hauptstadt, zurückgezogen, die sich so ziemlich im Herzen von Mittserbien befindet. Der Sitz der Volksvertretung ist nach Ritsch verlegt, das noch weiter von Belgrad liegt. Größere serbische Truppenansammlungen haben an dem Drinac in stattgefunden und bei Semendria während die Hauptstadt Belgrad ziemlich von Truppen entblößt sein soll.

zu vor und ich glaube bestimmt, daß wir auch gegen einen größeren Feind mit Erfolg operieren werden. Dafür setze ich meinen Kopf ein!“

Sobiel steht fest: wenn der Ausfall eines Feldzuges vom Kriegsminister abhängt, so darf man behaupten, daß Oesterreich diesmal eine bessere Kriegsaussicht hat als unter allen seinen Vorgängern seit mehr als hundert Jahren.

## Nach Belgrad.

Von Paul Schweder.

Wien, den 26. Juli.

Die Mobilisierung Oesterreichs hat sich ansehend bis auf den Anhalter Bahnhof in Berlin erstreckt. Wenigstens sah der Eisenbahnwagen der K. K. Staatsbahn, den ich am Samstag Abend im D-Zug nach Wien besteigen mußte, so aus, als ob er bis dahin Dienst auf einer Straße im dunkelsten Bohmen getan hätte. Dazu ein Andrang bereit, die diesen wahrscheinlich letzten erdnungsmäßig laufenden Zug nach Wien, Pest und Belgrad noch benutzen wollten, daß im Handumdrehen kein Plätzchen mehr zu haben war. Natürlich war nach kurzen

scharfen Erkäufungen alsbald auch der „Kriegszustand“ da. Preußen schimpfte auf Sachsen, das den Zug durch seine Schaffner die Taschen zu bedienen hat, und Oesterreich schalt auf beide, weil es das größte Interesse am Stillkommen hatte und keinen Vlah fand. Gest allmählich kam es zur Verständigung, denn schließlich hatten wir ja alle ein Interesse und eine Frage bewegte uns alle: Wird es denn überhaupt losgehen?

Bei der Abfahrt von Berlin lagen nur Depeschen vor, was nach Serbien im letzten Augenblick zum Nachgeben geneigt gewesen sei, und so erwartete man mit Spannung die letzten Dresdener Depeschen. Namentlich die österreichischen Offiziere die aus den Offizierskassen und aus Berlin selbst plötzlich zurückgerufen waren, mußten ihre Ungeduld kaum zu meistern und vertieften sich dadurch trotz ihrer Zivilkleidung. Eine unverkennbare Genugtuung zeigten die stützen gebräunten Gesichter, als uns der Zeitungsoberkäufer auf dem Dresdener Hauptbahnhofe um die erste Abendhunde anaufgehört das Extrablatt mit den paar so inhaltschweren Seiten entgegenhielt, das die Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad und die Mobilisierung der serbischen Armees meldete. Es gab keinen lauten Jubel im Zuge, ernst und schweigend drückten

## Erna und Ilse.

Roman von D. Feulner.

16  
(Fortsetzung).  
Er wurde auf das Freundschaftliche empfangen und alle sprachen ihr Bedauern aus, daß dies voraussichtlich auf lange Zeit der letzte Abend fröhlichen Beisammenseins sein würde. Nur Erna war nicht amwesend. Sie war zu ihrer Freundin gegangen und noch nicht wieder zurückgekehrt. Als es acht Uhr vorüber war und sie noch immer auf sich warten ließ, erbat sich Roderich, sie abzuholen.  
Gern gestatteten es die Eltern, lag doch darin nichts Anstoß erregendes und überdies waren sie Roderich zu Danke verpflichtet, daß er die Tochter, welche sonst niemals über acht ausblieb, heimgeleitete.  
Frau Lange teilte Roderich noch mit, wie Erna arge- zogen sei und welchen Weg sie gewöhnlich einschläge.  
Und der junge Mann ging hochlopfenden Herzens seinem Schicksale entgegen.  
Unauffällig musterte er die Vorübergehenden, ob nicht Ernas schlafne Gestalt darunter sei. Lange war sein Suchen erfolglos und erst in einer menschenleeren Straße sah er sie auf sich zukommen.  
Er befand sich in einer fieberhaften Aufregung, die Ungewißheit, oder noch mehr die Hoffnungslosigkeit legte sich gleich einem beklemmenden Reifen um seine Brust.  
Sie sah ihn nicht viel früher als bis er sie begrüßte. Mit fast tonloser Stimme erwiderte sie seinen Gruß, ihre Hand lag nur einen Moment in der seinen, aber ohne den geringsten Gegenruck und kalt, wie damals, als er sie aus dem Wasser holte.  
„Verzeihen Sie“, sagte er, „daß ich es wage, Sie abzuholen. Ihre Eltern ermahnten mich dazu.“  
„Obgleich ich mich nicht fürchte, ist es mir doch angenehm, von Ihnen nach Hause begleitet zu werden“, entgegnete sie.  
Wortlos schritten sie eine Weile neben einander her, bis Erna das heimliche Schweigen brach mit den Worten:

„Sie reisen ja wohl morgen früh von Berlin ab?“  
„Leider ja“, erwiderte er kaurig.  
„Verlassen Sie Berlin gern?“  
„Wie man es nimmt! Meine Abreise führt mich gleichsam an die erste Station meines Zieles und meinem Ziele merklich näher zu kommen, macht dem inneren Mann Freude; andernfalls scheidet ich nur ungerne von der Stätte meiner süßesten Erinnerungen.“  
„Sie werden wo anders auch Freunde finden, welche sie eben so hochschätzen, wie wir es tun, und werden auch bald in deren Mitte Berlin, mit dem was Ihnen unvergänglich schien, vergessen; denn der Mensch vergißt das, woran er mit jeder Faser seines Herzens zu hängen scheint oft sehr leicht.“  
„Glauben Sie das nicht“, gab er zurück, „so oberflächlicher Natur bin ich denn doch nicht. Was ich hier erlebt habe, was sich hier als süßeste Erinnerung in meinem Herzen eingrub, kann und will ich nicht vergessen. Solange ich denken kann, bleiben mir gewisse Tage, Stunden und Momente heilig und in meiner Seele fortlebend.“  
„Und darf ich fragen, welche diese sind?“  
„Es sind die Tage, welche ich in Ihrer Umgebung erleben durfte, die Stunden, in denen Sie mich durch Ihr göttliches Spiel Reueinbarung abzuwogen und die Momente, in denen ich Sie als Bewußtlose in meinen Armen trug.“  
„Wie verliebt er ist“, dachte sie, und sagte dann laut: „Es muß dem Manne, dem es vergönnt gewesen, ein Leben dem Tode zu entreißen, eigenläufig zu Mute sein. Das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben, muß ihm die Stunde, in der er Großes vollbracht, weihen und unvergesslich machen.“  
„Das Bewußtsein, ein Menschenleben gerettet zu haben, ist allerdings erhebend“, sagte er warm, „aber um wie viel erhebender der Gedanke, das Leben dem Tode abgerungen zu haben, welches einem teurer als das eigene Leben, welches einem das Wertvollste auf der ganzen Welt ist.“  
„Und vor Ihnen das Leben, welches Sie retteten, so teuer?“  
„Es war mir so teuer, daß, wenn es mir nicht an-

lungen wäre, daselbe dem Tode zu entreißen, ich mich freiwillig auf den Grund des Sees gebettet hätte, um mich in Toder mit der zu vereinen, welche ich Leben nichts für mich empfindet.“  
„Halten Sie ein, Herr Lieber“, rief sie gebieterisch, „unwürdigen Sie nicht selber Ihre schöne Tat, denn ein Heiligtum ist, wer das, was ihm das Leben verlag, im Tode sucht. — Was das Leben nicht freiwillig gibt, muß man ihm abringen und ist dies trotz aller physischen und moralischen Kraft unmöglich, so entlag der große Geist, wenn er auch nicht vergessen kann; er sucht aber keineswegs Befriedigung und Heil in einem Akte der Heiligkeit.“  
Diese mit großem Nachdruck gesprochenen Worte waren mehr als eine Zurechtweisung, und machten auf Roderich einen niederschmetternden Eindruck, den er hatte — verstanden.  
„Was Sie mir eben sagten, war eine Lehre für mich“, sagte er niedergebunden, „und hat mir zugleich die Gewißheit gebracht, daß mein Hoffen eitel war, daß ich entlagen muß. — Derjenigen entlagene, für die ich mit Freunden mein Leben gegeben hätte.“  
„Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen weh tat, weh tun mußte“, sagte sie bittend, „und halten Sie mich nicht für undankbar und herzlos, weil nicht eingetreten, was Sie naturgemäß hoffen durften. . . . Sie haben mir mein Leben gerettet, dafür muß ich Ihnen dankbar sein, dafür empfinde ich für Sie eine warme Freundschaft, die mir befehle, Ihnen die verlorbene Schwefel zu erlehen, aber weiter kann ich Ihnen nichts sein. Soll ich Sie aber belügen? Soll ich Ihnen Liebe brudeln, wo doch Ralte und Herzglockere herrscht? Wollen Sie mich an sich fesseln, um mich als welke Blume an Ihrer Seite dahinsiedeln zu sehen? Haben Sie den Mut, mich durch eine Tat des raffesten Egoismus unglücklich zu machen? Woblan, so sage ich ja! Hier stehe ich, nehmen Sie mich — denn — ich hoffe und erwarre — nicht — sehr viel — vom Leben mit seinen verlockenden Versprechungen —.“

(Fortsetzung folgt.)

